



Heimatverein Oeffingen

- Sammlung volkstümlicher Überlieferungen aus der Gemeinde Oeffingen vom Jahr 1900 -
Serie des Heimatvereins

Erntezeit – Ährenlesen - Klubergeln

Lehrer Philipp Dürr schreibt:

Erntezeit

Merkwürdige (*d.h. erwähnenswerte*) Gebräuche sind hier nur einige noch vorhanden. Wer z.B. den letzten Schnitt in der Ernte macht (Mockel genannt) muss etwas zahlen.

Nach der Ernte wird die „Sichelhinke“ und nach dem Ausdreschen die „Flegelhinke“ gehalten, aber nicht mehr allgemein, sondern nur noch vereinzelt. Bei dieser Gelegenheit gibt es besseres Essen, Bier und Most.

Das symbolische Weghängen von Sichel, Sensen und den Dreschflegeln nach der Ernte bzw. dem Ausdreschen des Getreides wurde in den bäuerlichen Haushalten als kleines Fest nach getaner Arbeit begangen. Es war auch ein „Vergelt's Gott“ an die Helfer aus der Verwandtschaft und Nachbarschaft. Wobei diese Hilfe meist auf Gegenseitigkeit beruhte. Das bereits 1900 weitgehende Verschwinden des Brauches verweist auf den rasch voranschreitenden Wandel der dörflichen Arbeitswelt und der sozialen Beziehungen bzw. wechselseitigen Verpflichtungen im Zuge der Industrialisierung, der aufkommenden Lohnarbeit und der damit zunehmenden Geldwirtschaft.



Garbenbinden nach dem Mähen (Quelle: Heimatverein)

Ährenlesen

Ärmere Leute haben das Recht, nach dem Einführen der Garben die (*auf dem Feld liegen gebliebenen*) Ähren aufzulesen.

Dieses Gewohnheitsrecht wurde in Notzeiten auch von Auswärtigen wahrgenommen und lebte in den ersten Nachkriegsjahren, auch unter dem Aspekt der allgemeinen Lebensmittelknappheit, wieder auf. (Der von einem ostpreussischen Gut kommende Vorarbeiter Kriegisch vom Tennhof z.B. sorgte durch gelegentliches leichtes anbeben des Gespannrechens dafür, dass auch etwas zu finden war!) Die gesammelten Ähren wurden ausgedroschen und gemahlen.

Auch ärmeren Leuten ist das Recht eingeräumt, nach der Kartoffelernte die liegendebliebenen Erdäpfel zu sammeln (klugergeln).

Klugergeln (auch Klubergeln) ab dem 15. November

Auch besteht hier das alte Recht, dass die Kinder die Überreste auf den Obstbäumen u. in den Weinbergen holen dürfen, diesen Brauch nennt man „Klugergeln“.

Der Sprachgebrauch ist nicht einheitlich. Nachweislich wurde auch von „Klubergeln“ gesprochen (1960).

Diese Gewohnheitsrechte sind heute weitgehend vergessen. Soweit feststellbar, wurde es im Dorf noch Anfang der Sechziger Jahre vereinzelt praktiziert.

*Mit Blick auf die heute oft nicht abgeernteten Obstbäume hat man in den letzten Jahren an manchen Orten wieder ähnliche, nicht ganz so pauschale Regelungen eingeführt.
K.E.P.*

